

KUNSTGEWERBEBLATT

NEUE FOLGE 1912/13 24. JAHRGANG

REDAKTION: FRITZ HELLMAG IN
BERLIN-ZEHLENDORF-
WANNSEEBAHN · TELEPHON: ZEHLENDORF 1053

VERLAG: E. A. SEEMANN IN LEIPZIG,
HOSPITALSTR. 11 a · TEL. 244

HEFT 4
JANUAR

VEREINSORGAN DER KUNSTGE-
WERBEVEREINE
BERLIN, DRESDEN, DÜSSELDORF, ELBERFELD,
FRANKFURT A. M., HAMBURG, HANNOVER, KARLS-
RUHE I. B., KÖNIGSBERG I. PREUSSEN, LEIPZIG,
MAGDEBURG, PFORZHEIM UND STUTTGART 62252

MODE UND KUNSTGEWERBE

VON HERBERT MHE.



Magazin des Modes 1788
Aus: Die Mode im 18. Jahrhundert
(Verlag von F. Bruckmann A.-G., München)

ÜBER den Einfluß, den Mode und Kunst auf sich ausüben, über das Verhältnis, in dem beide stehen, herrschen die geteiltesten Meinungen. Die einen sehen nicht die geringsten Verbindungen, die andern bedauern einen vermeintlichen Einfluß; und Unklarheiten und nutzlose Erwägungen vermehren sich durch eine sehr schwankende Terminologie.

Wenn die Mode, worunter wir hier den wechselnden Stil der Kleidung verstehen, überhaupt mit der Kunst etwas zu tun haben kann, so wäre es nur in einem ähnlichen Verhältnis möglich, wie dieses zwischen der Kunst und dem Gewerbe besteht; ein Verhältnis, das wir mit dem Schlagwort Kunstgewerbe zu bezeichnen pflegen. In der Tat ruhen Mode und Kunstgewerbe letzthin auf einander ähnlichen Fundamenten kaufmännischer Bedingungen. Beide wollen dem Geschmack, unserem etwas sensationslüsternen Sinn am Dekorativen entgegenkommen; beide sogar zuweilen im gleichen Bestreben, die Masse für sich zu erziehen. Die Mode folgt dem Gesetz der Abwechslung, der interessierenden Neuheit am weitesten und — bewußtesten. Das Kunstgewerbe geht unbewußter und wesentlich langsamer der gleichen Bedingung nach. Beide basieren also auf sehr ähnlichen Folgerungen, gehorchen denselben Gesetzen, wenn auch in verschiedenen Zeitmaßen; die Mode von Saison zu Saison, das Kunstgewerbe von Jahrzehnt zu Jahrzehnt. Ursprünglich, als man noch nichts von »Kunstgewerbe« wußte, das Gewerbe auf einer reinen aber naiven Kultur stand, muß ein inniges Zusammengehen der Mode mit allen Neuheiten des Gewerbes geherrscht haben. Wenn man das Weimarer Journal des Luxus und der Moden, das der vielseitige Zeitgenosse Goethes, Bertuch um 1785 herausgab, durchblättert, so findet man in jedem Heft neben dem Modebericht des Pariser und Londoner Korrespondenten einen eingehenden illustrierten Aufsatz über: »Die neueste Mode des Meublements«. Man sah damals eine Veränderung des Stils ganz naiv als ein gleiches Resultat an, wie die Neuheiten der Kleidung! Welcher Kunstgewerber würde heutzutage von der Mode im Kunstgewerbe sprechen, wenn er »stilistische« oder »individualistische« Strömungen meint? In ganz wenigen Köpfen dämmert die verächtliche Feindschaft des Kunstgewerbes für die Mode zu einer einsichtsvolleren Anerkennung! Ganz zaghaft regt sich die Erkenntnis, daß Mode und Kunstgewerbe nicht so ungleichwertige Dinge sind, wie man bisher annahm, daß eben sehr ähnliche Bedingungen bei beiden vorhanden sind, und daß eine Beschäftigung des Künstlers mit der Mode und Modezeichnung nicht so geringwertig ist, wie man meint.

Man fragt sich erstaunt, wie in das ursprünglich harmonische Verhältnis eine derartige Mißachtung gegenseitig eindringen konnte! —

Als die Bewegung des Kunstgewerbes sich Ende des vorigen Jahrhunderts mit seinem Bestreben ausbildete, die geistlose Stilimitation, die ins Gewerbe hereingebrochen war, zu bessern, jenen reinen Zusammenhang mit der Zeit wieder erstrebte, wie er zu Goethes, Bertuchs Zeiten noch vorhanden war, und sich genötigt sah, das verlorene naive Gefühl durch Ideale und Theorien erst zu ersetzen, mußte es sich, sollte die Kraft für die ungeheurere Aufgabe reichen, vor Verzettelung, vor jeder Beschäftigung mit Gebieten hüten, die nicht gänzlich in den notwendigsten und innersten Kreis der Aufgaben gehörten. Das Kunstgewerbe mußte sich emanzipieren.

Kunstgewerbeblatt. N. F. XXIV. H. 4

10